

jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 172 / Dezember 2018

Auf welche Sehnsüchte reagieren wir als Jugendsozialarbeit? Eindrücke aus der Rheingold Studie „Was Menschen in der Kirche hält“

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Patrik C. Höring

wie in jedem Jahr werden im Fernsehen und anderen Medien derzeit wieder Straßenbefragungen ausgestrahlt, die belegen sollen, dass ein Großteil der Bevölkerung gar nicht (mehr) weiss, was an Weihnachten überhaupt gefeiert wird. Zum Fest der Geburt Jesu ist der Kirchengang anscheinend eher eine Tradition oder eine Form von Brauchtum. Der Besuch der Christmette gehört zu Weihnachten für viele einfach mit dazu. Und so werden in wenigen Tagen die Kirchen wieder voll sein. Glaube bemisst sich aber nicht an der Anzahl der Kirchenbesuche. Attraktivität und Nutzen von Kirche ist nicht allein abhängig von der Gottesdienstgestaltung.

Die Kirchen in der Krise

Die beiden großen christlichen Volkskirchen befinden sich in einer Krise, wörtlich: einer entscheidenden Phase. Auf der einen Seite schmelzen die Mitgliederzahlen wie Softeis in der Sonne. Auf der anderen Seite sind die Kirchen im sozialen Bereich einer der größten Arbeitgeber und auf diesem Wege mit einer Vielzahl von Menschen in Kontakt, die sich in den Kirchengemeinden eher nicht engagieren. Auch in den Medien sind die Kirchen regelmäßig präsent – wenn auch nicht immer mit eindeutig positiven Schlagzeilen. Die Kirchtürme sind immer noch Leuchttürme im Stadtbild oder im Dorf. Kirche ist präsent, aber dennoch fragt sie nach ihrer zukünftigen Existenz angesichts schwindender Bindungskräfte.

Die Fragen danach, was Menschen an der Kirche schätzen oder was sie vergrault, sind nicht einfach zu beantworten. Viele ihrer Angebote scheinen nicht mehr zeitgemäß. Kirche hat nicht zuletzt durch den sexuellen Missbrauch viel von ihrer Glaubwürdigkeit eingebüßt. Positiv und bindend wird das soziale Engagement für den Nächsten, für sozial Benachteiligte wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund kann gerade katholische Jugendsozialarbeit ein starkes Bindeglied von Kirche sein.

Letzte Hoffnung Marktforschung?

Diese Bindungskräfte garantierten über Jahrzehnte hinweg eine kirchliche Sozialgestalt, in der alle erfasst wurden, die „in der Wiege“ getauft worden waren und „bis zur Bahre“ eine kirchliche Begleitung in Anspruch nahmen. Diese lebenslange Bindung hat sich gelöst. Menschen können heute wählen – zwischen sehr unterschiedlichen Lebenskonzepten und Weltanschauungen, welche die Massenmedien in eines jeden Wohnzimmer bringen und die Welt zum Dorf werden lassen. Was hält Menschen noch in der Kirche? Oder: Wie könnten Menschen wieder neu zur Kirche finden? Es überrascht nicht, dass auch die katholische Kirche dazu Institute der Marktforschung bemüht, um mögliche Strategien zu entwickeln. Nach der Nutzung der Sinus-Milieustudien 2005 und 2013 (und entsprechenden Jugendstudien 2008,

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr!



Stefan Ewers
Geschäftsführer

2012 und 2016), beauftragte zuletzt das Erzbistum Köln das Kölner Rheingold Institut, dessen Forschungsergebnisse 2018 in Beratungen des Diözesanpastoralrats einfließen.¹

Die Pluralität der Lebenswelten – plurale Formen von Kirche

Bereits im Rahmen der Lebensweltforschung auf der Basis der Sinus-Milieus war eine Binsenweisheit deutlich geworden: die Menschen sind verschieden. Und sie haben unterschiedliche Erwartungen an die Kirche. Positiv angesprochen werden derzeit nur einzelne, eher traditionell-bürgerliche Lebensmilieus, die aufgrund ihrer Wertorientierung sich in Kirche und von ihren Angeboten, ihrer Erscheinungsweise und ihrem Personal angesprochen fühlen. Die Dominanz der Kirchengemeinden blendet dabei aus, dass es durchaus noch andere Facetten von Kirche gibt, die mit anderen Milieus in Kontakt sind. Dies gilt insbesondere für Angebote der kirchlichen Kinder- und Jugendhilfe, von den Jugendverbänden angefangen bis hin zu Einrichtungen der Jugendsozialarbeit. Auch diese Angebote und Einrichtungen sind Kirche. Derzeit sind es die Jugendverbände des BDKJ, die unter dem Titel „Theologie der Verbände“ ihr Profil als eigenständiger Teil von Kirche klären.² Und auch die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in kirchlicher Trägerschaft sind Orte, an denen Kirche sich realisiert, weil das Evangelium Jesu Christi „Fleisch wird“³ – in der Gestalt von glaubwürdig glaubenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in der Art und Weise des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens, in „religionssensiblen Erziehungs- und Bildungsmaßnahmen“⁴ etc.

Was Menschen in der Kirche hält – Sehnsüchte als Bindemittel?

Vielgestaltig sind auch die Gründe, die Menschen laut den Ergebnissen des Rheingold Instituts in der Kirche halten.⁵ Allerdings bleibt unscharf, was hier unter Kirche verstanden wird und wie die Stichprobe der Befragten genauer aussieht. Jedenfalls werden drei „weltliche Bindungsfaktoren“ (soziales Engagement, Gemeinschaft, alltagsnahe Begleitung) und drei „himmlische Bindungsfaktoren“ (spirituelle Angebote, Erlösungsbotschaft, Schutz/Heimat) identifiziert, von denen einer bereits ausreichen soll, um Menschen an die Kirche zu binden.

Hinter diesen sechs Sehnsüchten stehen sechs mögliche Nutzertypen:

- (1) der „Hilfsbereite“, der sich in einer „fürsorglichen Kirche“ engagieren würde,
- (2) der „Gemeinschafts-Orientierte“, der eine „seelsorgerische Kirche mit einem offenen Ohr für Sorgen und Nöte“ sucht,
- (3) der „Pragmatische Nutzer“, der „die gemeinschaftliche Kirche mit einer starken Gemeinde“ wünscht sowie
- (4) der „Spirituelle Ausflügler“, der eine „spirituelle Kirche mit ihrer gekonnten Inszenierung“ sucht;
- (5) der „Innere Einkehrer“, den die Auferstehungsbotschaft der „erlösenden Kirche“ aufrichtet;
- (6) der „Anlehnsbedürftige“, der bei einer „starken“ und „beschützenden Kirche“ Zuflucht nimmt.

Ein siebter „Bindungstyp“ fällt heraus, weil er sich in der Regel nicht bindet: der „christliche Rebell“, der mit seiner eigenen moralischen Haltung die Auseinandersetzung mit kirchlichen Autoritäten sucht, die er aber in der Regel mit diesen nicht führen kann und daher abwandert.

Mit Hilfe der Marktforschung wäre es nun möglich, bestehende Angebote auf ihre Marktfähigkeit zu prüfen bzw. Leerstellen zu entdecken, in denen die Kirche keine Passung bietet. Beim siebten Typ ist das bereits offensichtlich, aber auch bei den anderen wird deutlich, wie Kirche verlieren kann, wenn

- (1) soziales Engagement verhindert,
- (2) keine Gemeinschaft erfahren wird;
- (3) entsprechende Angebote fehlen;
- (4) die Inszenierung der spirituellen Angebote nicht stimmt oder Ansprüche seitens der Kirche formuliert werden;
- (5) ihr Fragen keine Antworten findet;
- (6) feste Strukturen fehlen.

Kirche als Hybrid-Organisation

Mit der Vielheit wird deutlich: Gesucht wird die „eierlegende Wollmilchsau“. Kirche, zumal die lokale Gemeinde, kann kaum alle Erwartungen, zumal sie mitunter divergent erscheinen, erfüllen – muss sie aber auch nicht. Denn sie wird gut beraten sein, die bereits angesprochene Vielzahl kirchlicher Angebote wertzuschätzen und weiter auszubauen. Kirchliche Jugendso-

Diese Sehnsüchte sind Bindemittel der Kirche

Über alle Befragten hinweg konnten sechs Bindungs-Faktoren identifiziert werden, die unterschiedliche Sehnsüchte der Menschen repräsentieren. Die einen haben mehr ‚weltliche‘ Bindungskraft, die anderen mehr ‚himmlische‘. Jeder dieser Faktoren hat auch eine problematische Seite, die zu Abwendung, Rebellion, Distanz und Vergessen führen kann.

Weltliche Bindungsfaktoren

DIE FÜRSORGLICHE KIRCHE IN GESTALT VON SOZIALEM ENGAGEMENT

Viele Mitglieder engagieren sich im kirchlichen und caritativen Ehrenamt. Sie beziehen aus dieser Tätigkeit Freude und Selbstbestätigung. Auch könnten sie selbst bedürftig werden.
Kehrseite: Die Kirche kümmert sich aus Sicht der Befragten teilweise zu wenig um ihre Unterstützer. Engagierte Laienhelfer fühlen sich teilweise beschnitten und zu wenig gewürdigt.

Bindungstyp: Hilfsbereite

Suchen Möglichkeiten sich zu engagieren, suchen nach Verantwortung und Anerkennung. Wandern ab, wenn Angebote gekürzt, Gemeindehäuser geschlossen werden oder ihr Engagement nicht gewürdigt wird.

„Jeder kann im Leben Pech haben und ist dann plötzlich auf Hilfe angewiesen.“

DIE SEELSORGERISCHE KIRCHE MIT EINEM OFFENEN OHR FÜR SORGEN UND NÖTE

Im Gespräch mit dem Pfarrer, durch die Beichte, über den Alltagsbezug einer gelungenen Predigt erfährt man kirchliche Seelsorge.
Kehrseite: Teilweise fühlen sich die Interviewten nicht persönlich wahrgenommen, teilweise trauen sie Priestern als ‚ewigen Junggesellen‘ keine Ratschläge in puncto Ehe und Familie zu.

Bindungstyp: Gemeinschafts-Orientierte

Suchen eine lebendige Gemeinde und ein gemeinsames Wertesystem. Wandern ab, wenn Angebote fehlen oder wenn sie Erfahrungen der Ausgrenzung machen.

„Ohne die Kirche wäre diese Gesellschaft liebloser und mit weniger Verantwortung für den Nächsten.“

DIE GEMEINSCHAFTLICHE KIRCHE MIT EINER STARKEN GEMEINDE

Spaß und Kontakte durch Aktivitäten festigen die Zugehörigkeit. Idealerweise ist der Pfarrer auch bei irdischen Aktivitäten unter seinen Gemeindemitgliedern – als ‚direkter Draht zum Himmel‘.

Kehrseite: Im Alltag ist eine Durchmischung der Religionen, Konfessionen, Kulturen und Lebensformen heute normal geworden. Beklagt wird die mangelnde Toleranz der katholischen Kirche.

Bindungstyp: Pragmatische Nutzer

Suchen alltagsnahe Angebote (z.B. Kindergarten) oder arbeiten bei der Kirche, wollen Gleichgesinnte kennenlernen. Wandern eher nicht ab, da sie kirchliche Beziehungen knüpfen.

„Kirche ist für mich Gemeinschaft. Alle zu kennen, den Pfarrer zu mögen. Dieses warme Gefühl ist auch für Kinder wichtig: Die Chance, das mitzuerleben.“

Bindungstyp: Christlicher Rebell

Vordenker mit eigener moralischer Haltung suchen die Auseinandersetzung mit kirchlichen Autoritäten. Wandern ab, wenn die Diskussion abgewiesen oder ignoriert wird und reißen andere mit sich.



Himmlische Bindungsfaktoren

DIE SPIRITUELLE KIRCHE MIT IHRER GEKONNTEN INSZENIERUNG

In der Kirche sucht man nach sinnlicher Erfahrung, Sinn, Stille, und Überirdischem. Damit lädt man sich und seinen Glauben immer wieder auf. Wöchentlich oder auch nur an Weihnachten.

Kehrseite: Pompöse Inszenierungen ohne Herz und echte Bindung zu den Gläubigen werden abgelehnt.

Bindungstyp: Spirituelle Ausflügler

Suchen temporäre Erbauung, zum Beispiel an Weihnachten. Wandern ab, wenn die Distanz zu groß wird oder sie für den Erbauungs-Tourismus kritisiert werden. Die Sinnlichkeit der katholischen Inszenierung ist für verunsicherte Menschen ein Tor in die Kirche. Als alleiniger Bindungsfaktor hält sie über lange Phasen der Abwesenheit den Glauben lebendig.

„Weihnachten mit der Familie in die Kirche zu gehen ist wunderbar. Aber die Sonntagsmesse kann ich mir nicht antun.“

DIE ERLÖSENDE KIRCHE VERSpricht AUFERSTEHUNG

Im Erleben der Befragten gibt es eine tiefe Sehnsucht nach der Erlösung von Schwächen, Fehlern und Sünden und der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.
Kehrseite: Heute will man in einer ‚forever young‘-Kultur das Paradies schon auf Erden.

Bindungstyp: Innere Einkehrer

Suchen Sinn, die Auseinandersetzung mit Fragen über Leben und Tod und innere meditative Ruhe. Wandern ab, wenn Kirchen verschlossen sind oder besinnliche Angebote fehlen (oft in Richtung andere Religionen oder Esoterik).

„Natürlich hofft man auf eine Form der Erlösung, auf ein Himmelreich, irgendetwas, das über die physische Existenz hinausgeht. Dass am Ende einer sagt ‚gut gemacht‘.“

DIE BESCHÜTZENDE KIRCHE IST STARK UND VERHEISST WUNDER

In Zeiten von Krankheit und Krise wenden sich die Menschen hoffnungsvoll der göttlichen Schutzmacht zu – das gilt auch für Inaktive oder Distanzierte. Die katholische Kirche vermittelt Schutz durch Regularien, Stärke und Stabilität.
Kehrseite: Die Regeln der Kirche werden als starr empfunden, moderne gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen fließen nicht in den kirchlichen Verhaltenskodex ein.

Bindungstyp: Anlehnungsbedürftige

Suchen Orientierung und Einordnung in gut organisierte Systeme. Wandern ab, wenn sie zu wenig feste Strukturen finden oder keine Verantwortung übernehmen können.

„Kirche ist ein Zufluchtsort.“

zialarbeit wäre eine Facette darin. Daher kann gefragt werden, welche der aufgespürten Erwartungen und Sehnsüchte nicht auch dort wahrzunehmen sind, auch wenn die Studie des Rheingold Instituts keine spezifische Jugendstudie ist. Zugleich muss aber auch klar sein, dass mögliche positive Erfahrungen in Einrichtungen und Angeboten der kirchlichen Jugendsozialarbeit von den Nutzern nicht unmittelbar als Handeln der Kirche erkannt werden. Wer kennt nicht das Erstaunen mancher Teilnehmer: „Ach, das ist auch Kirche?“ Insofern ist zugleich davor zu warnen, diakonische Angebote kirchlicher Träger als Einflugschneisen für das Leben in den Kirchengemeinden zu missbrauchen. Denn einerseits sind solcherlei Erwartungen unrealistisch (es gelingt ja schon im Rahmen der Firmkatechese nicht), zum anderen machen derartige Hoffnungen das selbstlose Handeln in der konkreten Arbeit mit (benachteiligten) jungen Menschen unglaublich. Wenn schon für die Jugendarbeit gilt, dass sie keine „Rekrutierung“ ist, sondern ein „selbstloser Dienst an den jungen Menschen und an der Gestaltung einer Gesellschaft [...], die von den Heranwachsenden als sinnvoll und menschenwürdig erfahren werden kann“⁶, dann gilt dies für die Jugendsozialarbeit noch einmal mehr.

Was junge Menschen bewegt und was wir ihnen bieten können

Zweifelsohne haben auch junge Menschen Interesse und Sehnsucht, sich sozial zu engagieren, ein offenes Ohr zu finden, Gemeinschaft zu erleben, spirituelle Erfahrungen zu machen, sich aufrichten und erlösen zu lassen sowie Halt und Geborgenheit zu finden. Und ebenso suchen sie die Auseinandersetzung, um ihre Wertvorstellungen auf die Probe zu stellen und brauchen dafür kompetente und aufrichtige Gesprächspartnerinnen und -partner. Sind die Einrichtungen und Angebote der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft dafür der passende Ort? Auf welche Sehnsüchte reagieren wir? Und wie können wir eine lebendige Facette von Kirche sein?

Quellennachweis

¹ Vgl. <https://www.erzbistum-koeln.de/news/Erzbistum-Koeln-veroeffentlicht-Studie-zu-Kirchenbindung/#>; <https://www.rheingold-marktforschung.de/kirchenbindung/> (18.10.2018).

² Vgl. <https://www.bdkj.de/themen/theologie-der-verbaende/> (18.10.2018).

³ Vgl. dazu auch Höring, P.C.: Hand Gottes und Stimme der Notleidenden. Katholische Jugendsozialarbeit im Schnittfeld von Pastoral und Sozialer Arbeit, in: ders. (Hrsg.): Jugendarbeit zwischen Diakonie und Mission, Freiburg i. Brsg. 2017, 142-157.

⁴ Vgl. dazu Gabriel, A.: Religionssensible Erziehung, in: Kaupp, A.; Höring, P.C. (Hrsg.): Handbuch Kirchliche Jugendarbeit, Freiburg i. Brsg. 2019 (im Erscheinen). Aktuelle Literatur zum Thema findet sich auch im Artikel „Religionssensibilität“ in Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Religionssensibilit%C3%A4t> (18.10.2018).

⁵ Die Ergebnisse sind als eine Art Handzettel publiziert worden: https://www.rheingold-marktforschung.de/wp-content/uploads/2017/08/Erzbistum-Köln_Was-Menschen-in-der-Kirch-hält.pdf (18.10.2018).

⁶ Gemeinsame Synode: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, in: Bertsch, L. u.a. (Hrsg.): Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg i. Brsg. 1976, 294.

Dr. Patrik C. Höring, ist habilitierter Theologe und arbeitet als Professor für Katechetik und Didaktik des Religionsunterrichtes an der Phil.-Theol. Hochschule der Steyler Missionare in Sankt Augustin und im Institut für Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Köln „Religio Altenberg“. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Publikationen zu Themen der Jugendpastoral und der Katechese. Regelmäßig ist er Gesprächspartner der Einrichtungen und Arbeitsgemeinschaften der Jugendsozialarbeit.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln